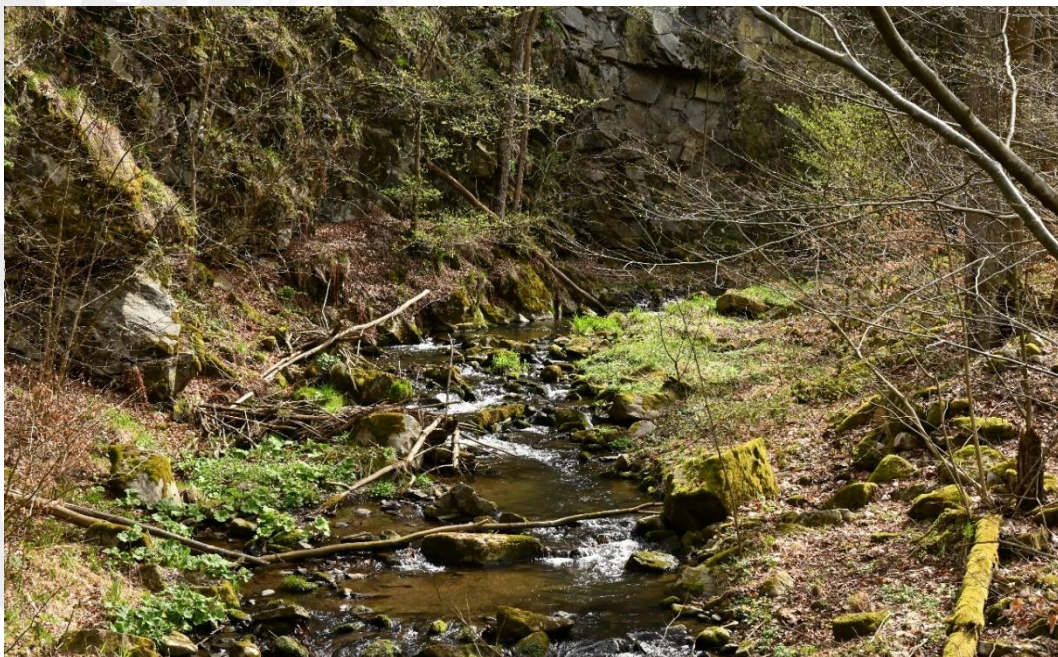




# Naturschutzgebiet Dobratal

Nördlicher Kamp, Niederösterreich



**KNOLLCONSULT**  
UMWELTPLANUNG ZT GmbH

Wien, Krems, Eisenstadt, Graz, Dornbirn  
+43 1 2166091 | [office@knollconsult.at](mailto:office@knollconsult.at)

[www.knollconsult.at](http://www.knollconsult.at)

# Naturschutzgebiet Dobratal

Nördlicher Kamp, Niederösterreich

|                      |                                                                                                                               |
|----------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| <b>Auftraggeber</b>  | <b>Amt der NÖ Landesregierung</b><br>Abteilung RU7<br>Landhausplatz 1, Haus 16<br>3109 St. Pölten                             |
| <b>Förderwerber</b>  | <b>Amt der NÖ Landesregierung</b><br>Gruppe Raumordnung,<br>Umwelt und Verkehr<br>Landhausplatz 1, Haus 16<br>3109 St. Pölten |
| <b>Auftragnehmer</b> | <b>Knollconsult Umweltplanung ZT GmbH</b><br>Obere Donaustraße 59<br>A-1020 Wien<br>+43 1 2166091<br>office@knollconsult.at   |
| <b>Bearbeitung</b>   | DI Thomas Knoll<br>Valentina Wurm, BSc<br>Sabine Schaller, MSc<br>Judith Haider, BSc<br>Benjamin Watzl, BSc                   |
| <b>Beauftragung</b>  | 28. Mai 2024                                                                                                                  |
| <b>Stand</b>         | Dezember 24                                                                                                                   |

# Inhalt

|          |                                                                                                    |           |
|----------|----------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>1</b> | <b>Einleitung .....</b>                                                                            | <b>1</b>  |
| <b>2</b> | <b>Darstellung und Schutzwürdigkeit der Fläche .....</b>                                           | <b>3</b>  |
| 2.1      | Flächengröße .....                                                                                 | 3         |
| 2.2      | Schutzwürdigkeit des gesamten Natura 2000-Gebietes .....                                           | 4         |
| 2.3      | Schutzwürdigkeit des Projektgebiets: VS- und FFH-RL .....                                          | 5         |
| 2.3.1    | Lebensraumtypen .....                                                                              | 5         |
| 2.3.2    | Säugetiere .....                                                                                   | 6         |
| 2.3.3    | Amphibien .....                                                                                    | 8         |
| 2.3.4    | Käfer .....                                                                                        | 8         |
| 2.3.5    | Schmetterlinge .....                                                                               | 8         |
| 2.3.6    | Vögel .....                                                                                        | 9         |
| 2.3.7    | Pflanzen .....                                                                                     | 11        |
| 2.4      | Schutzwürdigkeit des Projektgebiets: Rote Listen Österreich .....                                  | 11        |
| <b>3</b> | <b>Schutzziele und Maßnahmen .....</b>                                                             | <b>13</b> |
| 3.1      | Schutzziele für das „Naturschutzgebiet Dobratal“ .....                                             | 13        |
| 3.2      | Erforderliche Maßnahmen für das „Naturschutzgebiet Dobratal“ .....                                 | 14        |
| 3.2.1    | Initialmaßnahmen, die während der Projektlaufzeit durchgeführt werden ..                           | 15        |
| 3.3      | Eckpfeiler des Managementkonzepts „Naturschutzgebiet Dobratal“ .....                               | 15        |
| <b>4</b> | <b>Vorgangsweise für die langfristige Absicherung des<br/>„Naturschutzgebietes Dobratal“ .....</b> | <b>17</b> |
| <b>5</b> | <b>Mögliche Gefährdung des Projekterfolgs .....</b>                                                | <b>20</b> |
|          | <b>Abbildungsverzeichnis .....</b>                                                                 | <b>21</b> |
|          | <b>Literaturverzeichnis .....</b>                                                                  | <b>21</b> |
|          | <b>Anhang .....</b>                                                                                | <b>22</b> |

# 1 Einleitung

*Das Europaschutzgebiet „Kamp- und Kremstal“ ist Teil der Hauptregion Waldviertel und umfasst die Flusslebensräume des Kamps und der Krems im südlichen Waldviertel, die tief in die Böhmisches Masse eingeschnittene Täler ausbilden. Das Gesamtgebiet (FFH- und Vogelschutzgebiet) vermittelt zwischen der pannonischen Klimazone und dem kühleren Waldviertel, was sich auch in der reichen Naturraumausstattung widerspiegelt. (Quelle: Managementplan für das Europaschutzgebiet „Kamp- und Kremstal“, Land NÖ, 2023, S.4)*

Die Region des nördlichen Kamptales im Raum Zwettl und Ottenstein ist mit herausragenden naturräumlichen Qualitäten ausgestattet und hat auch in der Regionalentwicklung in den letzten Jahren hinsichtlich der Attraktivierung Erfolge. Gerade in der Region des nördlichen Kamps zeigen sich beispielhaft alle Qualitäten des Waldviertels als lebenswerte Region Niederösterreichs. Die bisherigen Anstrengungen für eine dynamische Regionalentwicklung im Waldviertel sollen nunmehr durch ein weiteres Projekt zur Stärkung der Region des nördlichen Kamptales, östlich von Zwettl, gestärkt werden. Ausgangspunkt dieser Anstrengungen ist der Leitbetrieb Gut Ottenstein, er soll einen noch stärkeren Beitrag zur Entwicklung der Region erbringen und eine zeitgemäße Neuorientierung erfahren. Das Waldviertel ist eine Region, die im Hinblick auf die Waldwirtschaft besonders vom Klimawandel betroffen ist. Daher sind die zentralen Herausforderungen die Entwicklung von Strategien zur Schaffung von klimafitten Wäldern und Naturverjüngung, um folglich eine natürliche Anpassung der Waldgesellschaft an die neuen Klimabedingungen zu erzielen. Weiters werden gezielt Erhaltungs- und Pflegemaßnahmen gesetzt, um die Bewahrung artenreicher Kulturlandschaften dauerhaft zu sichern. Die bestehenden Europaschutzgebiete entlang des Kamps bilden Basis und Grundauftrag für die Weiterentwicklung dieser Gebiete und vor allem aber die Erweiterung um Flächen zwischen dem Ottensteiner Stausee und dem Truppenübungsplatz Allentsteig. Für große Teile der Flächen des Gut Ottenstein der Windhag-Stipendienstiftung für Niederösterreich erscheint der Weg in Richtung eines möglichen Nationalparks erdenklich. Für dieses große Vorhaben sind jedoch noch zahlreiche Vorbedingungen erforderlich, um insbesondere seitens der Stiftung als auch jedenfalls in Kooperation mit dem Bund Rahmenbedingungen zur Machbarkeit zu identifizieren. Als ein mögliches Initialprojekt, aber jedenfalls auch eigenständig wirksam, soll nun zum Start ein erstes Initialprojekt im Dobratal im aktuellen 4.Call des Biodiversitätsfonds des BMK eingereicht werden.

Dieses Projekt „Naturschutzgebiet Dobratal“ hat das Ziel einen bestmöglichen Schutzstatus für einen wichtigen Teil der Europaschutzgebiete „Kamp- und Kremstal“ sicherzustellen. Die bisherige Ausweisung der Flächen sowohl als Vogelschutzgebiet als auch FFH-Gebiet zeigen die Bedeutung der Flächen auf. Durch das nunmehr vorgesehene Projekt soll eine dauerhafte Außernutzungsstellung sichergestellt und abgegolten werden. Die rechtliche Umsetzung erfolgt entsprechend der Vorgaben des Biodiversitätsfonds als auch des Niederösterreichischen Naturschutzgesetzes.

Durch eine dauerhafte Außernutzungsstellung kann die wirtschaftliche forstliche, jagdliche und fischereiliche Nutzung im Dobrabach im Projektgebiet eingestellt werden. Dies hat die Folge, dass der Prozess einer natürlichen Entwicklung eingeleitet und die Naturverjüngung begünstigt wird.

Als Zielbestand im Projektgebiet soll ein Waldmeister-Buchenwald (9130) sowie Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (91E0) im Bereich des Projektgebietes Dobratal entstehen bzw. weiterentwickelt werden, die Restbestände der Fremdgehölze, wie beispielsweise Fichtenforste, sollen entfernt werden. In weiterer Folge kann durch das Zulassen einer natürlichen Bachdynamik der Dobra, durch die Herstellung von ungenutzten Feuchtlebensräumen, die Lebensraumqualität für aquatische Schutzgüter wie Amphibien und Flusskrebse sowie auch Biber verbessert werden. Die gesicherte, natürliche Waldentwicklung ohne forstliche Nutzung erhöht das Totholz-Vorkommen und die Artenvielfalt, welches wiederum Vorteile für Totholzkäfer, Waldvogelarten und Fledermäuse mit sich bringt. Durch die Unterschutzstellung wird somit die Erhaltung und Förderung der Lebensräume der im Gebiet vorkommenden Schutzgüter in besonders gutem Ausmaß beispielhaft sichergestellt.

Entsprechend der Richtlinien wird bei einer Projektbewilligung ein Managementplan erstellt, welcher die Schutzziele der Europaschutzgebiete hochwertig umsetzt und die dauerhafte Außernutzungsstellung der forstlichen, jagdlichen und fischereilichen Nutzung im Dobrabach fachlich begleitet. Die Errichtung eines Naturschutzgebietes in einer hochwertigen Fläche der Europaschutzgebiete ist von wesentlicher Bedeutung für die Weiterentwicklung eines hohen Schutzstatus und bringt bedeutende Vorteile für die Schutzgüter. Dies gilt unabhängig von der Frage, ob die gegenwärtig vorliegenden

Absichten zur Entwicklung eines Nationalparks zukünftig auch umsetzbar sind. Sollte dies gelingen bietet die Initialfläche bereits einen ersten Umsetzungsschritt und eine wertvolle Gründungsfläche für die künftige Naturzone nach dem Niederösterreichischen Nationalparkgesetz. Der geplante Managementplan 2025 wird auf diese Zukunftsabsicht vorsorglich Rücksicht nehmen.

## 2 Darstellung und Schutzwürdigkeit der Fläche

Die unter Schutz zu stellende Fläche „Naturschutzgebiet Dobratal“ ist rund 276 ha groß und liegt östlich von Zwettl, NÖ in den Europaschutzgebieten „Kamp- und Kremstal“ (FFH- und Vogelschutzgebiet) in Nachbarschaft des Europaschutzgebiets „Truppenübungsplatz Allentsteig“ am Nördlichen Kamp.

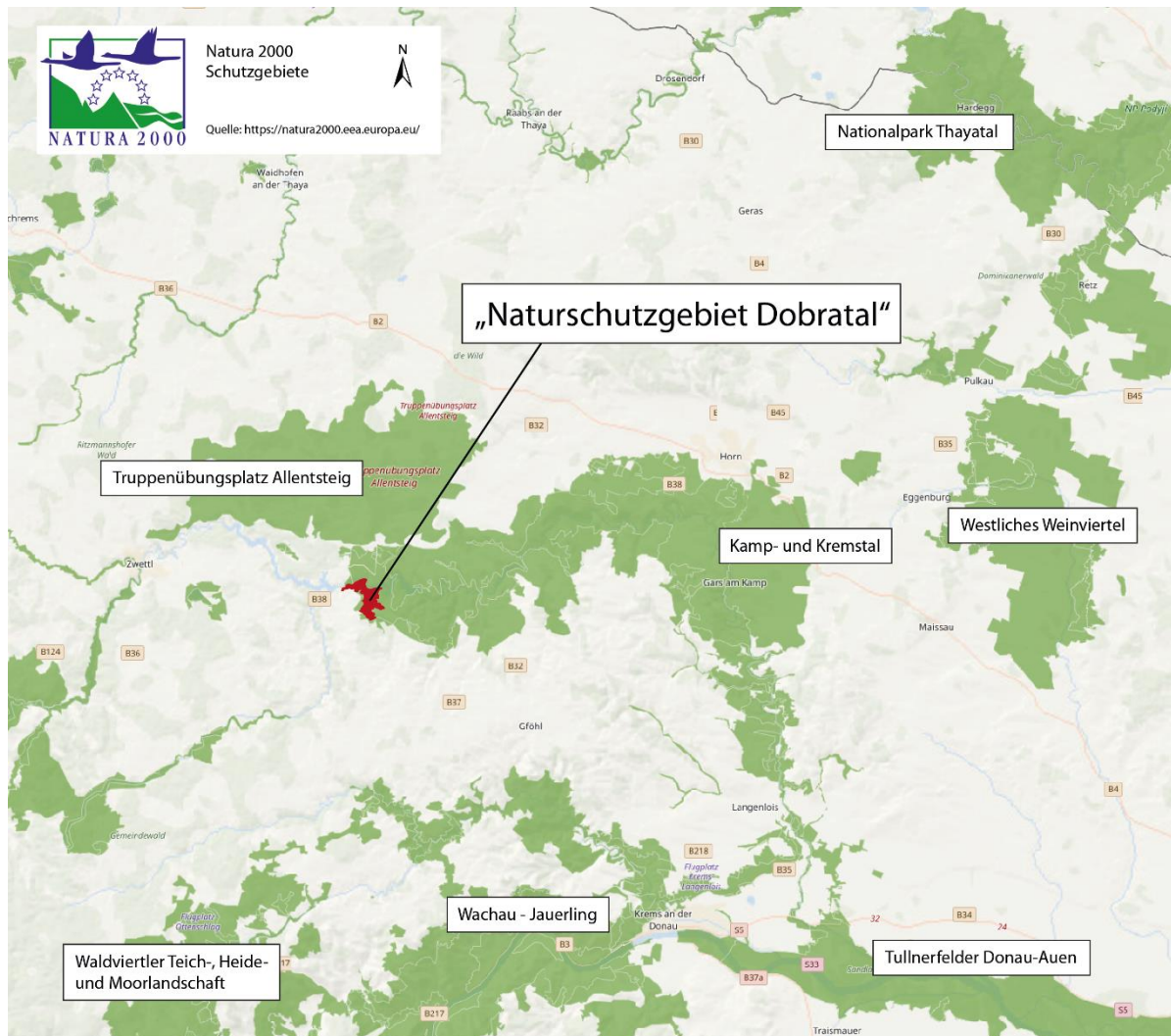


Abbildung 1: Übersichtskarte Europaschutzgebiete und Projektfläche Naturschutzgebiet Dobratál (Quelle: Natura 2000-Viewer, Knollconsult Umweltplanung ZT GmbH, 09.2024)

## 2.1 Flächengröße

Die Flächengröße des geplanten Naturschutzgebietes Dobratal beträgt rund 276 ha (siehe Abbildung 2, rot schraffierte Fläche).

Dabei handelt es sich um reine Waldflächen. Lediglich kleine Lichtungen und Wiesenflächen (z.B. Wildwiesen) sind enthalten. Bei den Lücken im Wald, die in Abbildung 2 ersichtlich sind, handelt es sich um Kahlschläge oder Windwürfe.

Durch den Wald fließt der Dobrabach. Der Dobrabach ist ein Zubringer zum Fluss Kamp und mündet in den Dobrastausee. Der Bach durchfließt das Projektgebiet von Nord nach Süd.

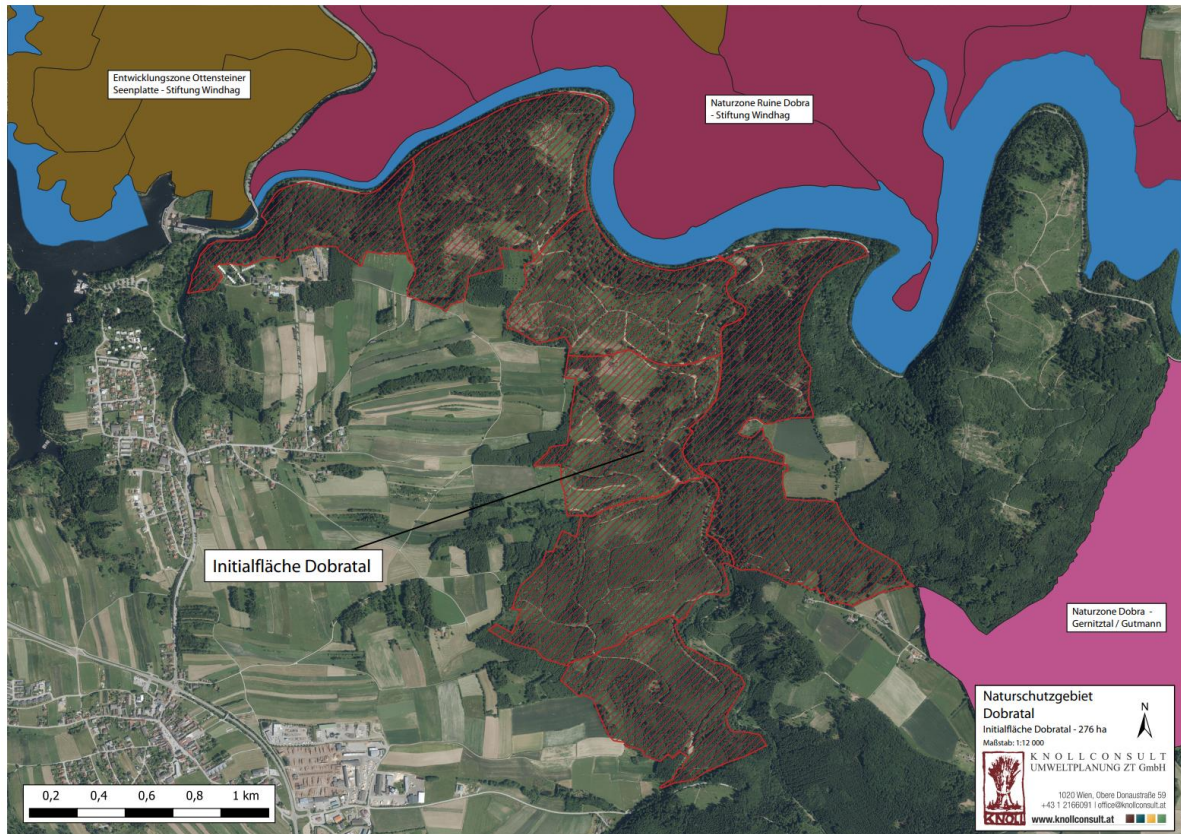


Abbildung 2: Geplantes Naturschutzgebiet Dobratal (Quelle: Ausschnitt Plan Regionalentwicklung Kampwald, Knollconsult Umweltplanung ZT GmbH, 08.2024)

## 2.2 Schutzwürdigkeit des gesamten Natura 2000-Gebietes

Im Folgenden wird ein kurzer Einblick in das gesamte Europaschutzgebiet gegeben. Als Quelle wurde der *Managementplan für das Europaschutzgebiet „Kamp- und Kremstal“* vom Land Niederösterreich aus 2023 herangezogen.

### Gebietsbeschreibung

Die Europaschutzgebiete „Kamp- und Kremstal“ (FFH-Gebiet + Vogelschutzgebiet) befinden sich im südlichen Bereich der Hauptregion Waldviertel und umfassen die Gebietsfläche der Flüsse Kamp und Krems. Dabei erstreckt sich das FFH-Gebiet auf einer Fläche von 14.493 ha und einer Höhenstufe von max. 717 m und min. 188 m und das Vogelschutzgebiet auf 24.283 ha und einer Höhenstufe von max. 645 m und min. 192 m. Die Lage der Europaschutzgebiete in einer klimatischen Grenzregion, zwischen pannonischer Klimazone und dem kühleren Waldviertel spiegelt sich vor allem in der reichen Naturraumausstattung wider.

### Lebensraumtypen nach der FFH-Richtlinie

Die oberen, höher gelegenen und kühleren Talabschnitte von Kamp und Krems werden an den nordexponierten Hängen vor allem durch Waldmeister-Buchenwälder (LRT 9130) dominiert, während die südexponierten Hänge und die unteren Talabschnitte vor allem durch Labkraut-Eichen-Hainbuchenwäldern (LRT 9170) charakterisiert sind. Im Mündungsbereich der Kleinen Krems in die Große Krems kommen neben Teilabschnitten mit steilen Hängen Bestände von Schlucht- und Hangmischwäldern (LRT 9180\*) vor. Entlang der oberen Abschnitte der beiden Flusstäler weisen die Wälder eine noch relativ naturnahe Struktur auf, wobei in den unteren Bereichen die Bestände in Nadelholzforste umgewandelt wurden. Ziel ist es künftig eine naturnahe Waldbewirtschaftung mit natürlichen Waldgesellschaften zu etablieren. In steileren Abschnitten kommen immer wieder Felsbereiche mit offenen Felsfluren vor, wie Silikatfelsen mit Pioniervegetation (LRT 8230) oder über basischem Gestein lückige Kalk-Pionierrasen (LRT 6110\*). Entlang der beiden Bachverläufen kommen auf nahezu der gesamten Länge am Ufer Auen-Wäldern mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (LRT 91E0\*) in Form von schmalen

Weichholzauen-Streifen vor. In den Mittel- und Unterläufen des Kamps finden sich Flüsse mit flutender Wasservegetation (LRT 3260). In den Hochflächen des Gebiets befinden sich zwischen den Ackerflächen extensive Grünflächen vom Typ der mageren Flachland-Mähwiesen (LRT 6510). Die von Weinbau geprägten Gebiete um Krems und Langenlois weisen zwischen den Weinterrassen naturnahe Kalk-Trockenrasen und deren Verbuschungsstadien (LRT 6210\*) bzw. Subpannonische Steppen-Trockenrasen (LRT 6240\*) auf.

#### **Tier- und Pflanzenarten nach der FFH-Richtlinie**

Die Eichen- und totholzreiche Laubwaldbestände stellen bedeutende Lebensräume für Käferarten dar. So finden sich neben dem Veilchenblauen Wurzelhalsschnellkäfer, der Hirschkäfer und der Große Eichenbock im Gebiet. Die Laub- und Mischwälder stellen für das Große Mausohr ein wichtiges Jagdhabitat dar und bieten für die Mopsfledermaus und der Wimperfledermaus gute Bedingungen für Winterquartiere. Der Große Feuerfalter besiedelt Feuchtwiesen und Halbtrockenrasen und auf den kurzrasigen Offenflächen lebt das Ziesel. Zudem befinden sich im Gebiet Amphibien wie der Kammolch, die Rotbauchunke und die Gelbbauchunke. Die Flüsse Kamp und Krems haben für den Fischotter eine große Bedeutung als Wanderkorridor und bieten Lebensraum für Streber, Goldsteinbeißer und Koppe.

#### **Vogelarten nach der Vogelschutzrichtlinie**

Die Hangwälder weisen ein bedeutendes Vorkommen an Spechtarten und Schnäpper auf und die Felslebensräume mit Trockenstandorten bilden für den Uhu ein wichtiges Habitat. In den heckenreichen Kulturlandschaften gibt es eine starke Population der Sperbergrasmücke. Die unregulierten Abschnitte der Kamp und Krems bieten dem Eisvogel einen Lebensraum. Zudem finden sich weitere Vogelarten mit naturschutzfachlicher Bedeutung wie der Heidelerche, Wachtelkönig, Wiesenweihe und dem Zwergschnäpper.

#### **Naturschutzfachliche Bedeutung**

Die naturnahen Flusslandschaften mit intakter Flora und Fauna und die großflächigen natürlichen Waldgesellschaften begründen die hohe Bedeutung des Gebietes. In den von Weinbau geprägten südlichen Gebieten sind die landwirtschaftlich genutzten Flächen eng mit der wärme- und trockenliebenden Flora und Fauna verzahnt. Die Wälder an den Hängen der Flusstäler bestehen in den höheren Lagen aus Buchenwald (LRT 9130), in tieferen aus Labkraut-Eichen-Hainbuchenwälder (LRT 9170). Der Urwald Dobra hat mit seinen Schlucht- und Hangmischwälder (LRT 9180\*) ein Vorkommen von europäischer Bedeutung. Ebenfalls relevant sind die Trockenlebensräume in dem von Weinbau geprägten Gebieten mit Lückigen basophilen oder Kalk-Pionierrasen (LRT 6110\*) und Subpannonischen Steppen-Trockenrasen (LRT 6240\*). Bei den Tierarten bilden die naturnahen Wälder für seltenen Käferarten, wie dem Alpenbock und Eremit, sowie für zahlreiche Vogelarten einen Lebensraum. Auch die Flusslebensräume im Gebiet sind hervorzuheben, so kommen Fischotter hier in hohen Bestandszahlen vor und die Gewässer sind für verschiedene Fischartbestände wie dem Streber, Goldsteinbeißer und dem Weißflossen-Gründling von großer Bedeutung.

## **2.3 Schutzwürdigkeit des Projektgebiets: VS- und FFH-RL**

Im Folgenden werden die im Projektgebiet nachgewiesenen sowie potenziell vorhandenen Schutzgüter dargestellt. Die Nachweise erfolgten im Rahmen einer Ersteinschätzung (Begehungen 2024 durch das Projektteam, Sommerkartierung Vögel) sowie durch vorhandene Verbreitungskarten (Umweltbundesamt GmbH, 2020). Grundlage für die Potenzialanalyse war der Managementplan „*Kamp- und Kremstal*“ (Land NÖ 2023) in Kombination mit der fachlichen Einschätzung anhand der Lebensraumsansprüche der Schutzgüter.

Zu den Schutzgütern zählen Lebensraumtypen nach Anhang I und Tier- und Pflanzenarten nach Anhang II der FFH-Richtlinie sowie Vogelarten nach Anhang I der Vogelschutzrichtlinie. Als Grundlage für die Beschreibung der folgenden Schutzgüter dient ebenfalls der Managementplan „*Kamp- und Kremstal*“ (Land NÖ 2023).

### **2.3.1 Lebensraumtypen**

### **9130 Waldmeister-Buchenwald**

Der Waldmeister-Buchenwald ist die „zentrale“ Gesellschaft der Buchenwälder in der Bergstufe (montane Höhenstufe). Die Standorte sind meist tiefgründige Braunerden oder Parabraunerden mit ausgeglichenem Wasserhaushalt über basen- bis kalkreichen Gesteinen. Die Rotbuche erreicht in diesem Lebensraumtyp ihre optimale Wuchsleistung. Je nach Höhenlage handelt es sich um reine Buchenwälder oder um Fichten-Tannen-Buchenwälder. An der unteren Verbreitungsgrenze mischen sich auch Eichen und Hainbuchen in die Bestände. Die Krautschicht ist meist gut ausgebildet und reich an Zwiebelpflanzen (Geophyten), welche im Frühling vor dem Laubaustrieb der Bäume am Waldboden blühen. Über den meist frischen, mittel- bis tiefgründigen und basenreichen Böden entwickeln sich im Unterwuchs breitblättrige Kräuter wie Bingelkraut, Waldmeister, Schneerose, Zahnwurz und Sanikel. Unter den typischen Vertretern der Strauchschicht befinden sich Heckenkirsche, Holunder, Roter Hartriegel, Liguster und Seidelbast.

Der Lebensraumtyp weist auch aufgrund seiner weiten Verbreitung eine große Variabilität mit starker Höhendifferenzierung und regionalen Ausprägungen auf. Hauptsächlich unterscheiden sich die verschiedenen Typen an der Dominanz der Pflanzenarten in der Krautschicht.

Buchen dominieren bereits jetzt die Waldgesellschaften im Untersuchungsgebiet und die meisten Waldbestände entsprechen dem FFH-Lebensraumtyp 9130. Vereinzelt befinden sich noch Fichtenforste im Untersuchungsgebiet, welche im Zuge der Renaturierungen gerodet werden. Auf diesen neu entstandenen Flächen können sich mittels Naturverjüngung natürliche Waldgesellschaften etablieren. Aufgrund der Höhenstufe und des Klimas werden dies Mischwälder mit Dominanz der Buche sein. Natürliche Waldgesellschaften sind widerstandsfähiger gegenüber Schädlingen und Wettereinflüssen (z.B. Trockenheit, Stürme). Da die Wälder im geplanten Naturschutzgebiet „Dobratal“ nicht forstlich bewirtschaftet werden, erhöht sich die Artenvielfalt. Es wird vermehrt Alt- und Totholz im Wald gebildet, welches wichtige Lebensräume für Insekten (insbesondere Totholzkäfer) sowie Waldvogelarten (insbesondere Spechtarten und weitere Höhlenbrüter) sind. Die typischen geschützten Bewohner dieser Waldlebensräume werden nachfolgend beschrieben.

### **91E0\* Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior***

Besonders gut ausgebildet ist dieser Lebensraum dort, wo naturnahe Flüsse und Bäche vorhanden sind und die Wasserstände nicht durch Kraftwerke reguliert werden, so dass es auch zu regelmäßigen Überschwemmungen kommt. Die Böden sind nährstoffreich und müssen stets feucht sein. Ein gemeinsames Kennzeichen ist auch, dass es sich um dynamische, Waldgesellschaften handelt. Bleiben regelmäßige Hochwässer aus, wandeln sich diese Auenwälder innerhalb weniger Jahre bis weniger Jahrzehnte in andere Waldgesellschaften um.

Es gibt von Auenwäldern verschiedene Biotoptypen, wie den Silberweidenauwald, den Schwarzerlen-Eschenauwald und den Grauerlenwald. Die Silberweidenau kommt in tiefen Lagen mit warmem Klima meist über Feinsubstrat vor. An langsam fließenden Flüssen und Bächen sowie auf Hangquellaustritten findet man den Schwarzerlen-Eschenauwald. Diese Standorte werden regelmäßig überflutet und gerade nach der Schneeschmelze oder nach starkem Regen kann hier das Wasser über längere Zeit stehen bleiben. Der Schwarzerlen-Eschenauwald tritt meist als schmale Gehölzstreifen entlang von Bächen auf. Die Grauerlenau stockt entlang von Gebirgsbächen und -flüssen bis in eine Höhe von rund 1.600 m Seehöhe.

Entlang des Dobrabaches hat sich ein schmaler Auwaldstreifen entwickelt. Auenwälder sind wichtige Lebensräume für semiaquatische Säugetiere, Fische und Amphibien sowie an Gewässer gebundene Insekten wie Libellen. Durch die Ansiedelung des Bibers kommt es wieder häufiger zu für diesen Lebensraum so wichtigen Überschwemmungen.

## **2.3.2 Säugetiere**

### **1355 Fischotter (*Lutra lutra*)**

Der Fischotter gehört zur Familie der Marder und lebt an naturnahen, sauberen und fischreichen Gewässern. Wichtig für die Besiedelung eines Gewässers durch Fischotter ist die ganzjährige Verfügbarkeit von Nahrung. Er ernährt sich vorwiegend von Fischen und Amphibien. Neben dem Nahrungsangebot muss das Gebiet auch Möglichkeiten für den Bau von Verstecken, Rollplätze zur Fellpflege und sichere Wurfbaue und Kinderstuben (meist Uferhöhlen aber auch alte Dachs- oder Fuchsbaue) bieten.

Der Fischotter findet entlang des Dobrabaches geeignete Lebensräume und Nahrung. Kleine Bäche in waldreichen Gebieten sind auch wichtige Ausbreitungswege für diese Art. Das Zusammenspiel von stehenden und fließenden Gewässern mit den umliegenden Waldlebensräumen macht dieses Gebiet zu einem attraktiven Lebensraum für den Fischotter.

### **1337 Biber (*Castor fiber*)**

Der Biber ist ein semiaquatisches Säugetier, welches in Abhängigkeit von Wasser- und Nahrungsangebot verschiedene Gewässertypen von kleinen Bächen in montaner Lage bis zu Tieflandflüssen mit Auenbereichen besiedelt. Die Revierlänge kann zwischen 0,5 km und 6 km betragen und ist abhängig von Nahrungsangebot und Gewässerform. Dabei sind bei optimalen Bedingungen, wie z.B. bei Auenwaldsystemen die Reviere kürzer (0,5km – 1km). Bei weniger gut geeigneten Standorten nimmt die Länge dabei zu.

Die Bautätigkeit des Bibers, wie z.B. Biberdämme, richtet sich nach der Beschaffenheit des Lebensraumes und der Art des Gewässers. So finden sich an Steilufern vor allem Erdbaue in der Uferböschung, an flacheren Ufern wird die klassische Biberburg – Anhäufung von Ästen – errichtet. Bei beiden Bauwerken befindet sich der Eingang immer unter Wasser, welches durch den Biberdamm aufgestaut wird.

Durch das zurückhalten des Wassers können Biberdämme in Trockenperioden einen wesentlichen Einfluss auf das Überleben von (semi-)aquatischen Arten aber auch positive Auswirkungen auf den Grundwasserkörper haben.

Biber kommen bereits entlang des Dobrastauses und des Dobrabaches vor. Entlang des Dobrabaches befinden sich mehrere Staudämme und eine Biberburg. Aufgrund der Staudämme entwickeln sich kleine langsam fließende aufgestaute Bereiche, die für Amphibien und Libellen wichtige Fortpflanzungsstätten sind. Aufgrund der Überschwemmungen können sich im Wald besondere Mikrohabitate mit einer speziellen und schützenswerten Flora und Fauna bilden.



Abbildung 3: Biberstaudamm am Dobrabach (Quelle: T. Knoll, 04.2024)

### **1324 Großes Mausohr (*Myotis myotis*) und weitere Fledermäuse**

Das Große Mausohr findet sich vor allem in waldreichen Kulturlandschaften. Dabei werden neben den Laub- und Mischwäldern, unbewachsene, offene Böden oder landwirtschaftlich genutzte Flächen wie gemähte Wiesen, Weiden und Streuobstwiesen als Jagdhabitate genutzt.

Nach der Rückkehr aus den Winterquartieren, für welche vor allem Höhlen oder Stollen genutzt werden, schließen sich die Weibchen von April bis August zu Wochenstubenkolonien zusammen. Als Wochenstuben werden vor allem Dachböden gewählt und werden meist von mehreren hundert Individuen bewohnt.

Ihr Nahrungsraum ist jedoch der geschlossene Hochwald. Hier jagt sie vor allem flugunfähige Lauf- und andere Käfer, indem sie knapp über dem Waldboden fliegend auf im Laub raschelnde Beute lauscht. Eine erfolgreiche Jagd gelingt nur in Wäldern, in denen Kraut- und Strauchschicht fehlen. Hier können die Mausohren hindernisfrei zufliegen und die Beute hören. Alte Buchenwälder, wie sie im Projektgebiet vorkommen, sind daher die perfekten Jagdhabitate für das Große Mausohr.

*Hinweis: Nach der Umsetzung von Maßnahmen (Kapitel 3.2) könnten die Mopsfledermaus (Barbastella barbastellus) sowie die Bechsteinfledermaus (Myotis bechsteinii), aufgrund ihrer Habitatsprüche und des Vorkommens in Österreich, einen geeigneten Lebensraum im geplanten Naturschutzgebiet Dobratal finden. Die Mopsfledermaus besiedelt nahezu ausschließlich enge Spalten in Bäumen und Zwischenräume zwischen Stamm und abstehender Rinde. Die Wochenstubengesellschaften befinden sich ebenfalls in Bäumen und können mehrmals den Standort wechseln. Es ist daher wichtig, dass mehrere geeignete Habitatbäume vorhanden sind. Die Bechsteinfledermaus ist am stärksten an den Lebensraum Wald gebunden. Sie lebt in Laubwäldern und benötigt ein noch größeres Angebot an Höhlenbäumen, da die Weibchen während der Wochenstubenzeit sehr häufig ihr Quartier wechseln.*

### 2.3.3 Amphibien

#### 1193 Gelbbauchunke (Bombina variegata) und weitere Amphibien

Als Laichhabitat bevorzugt die Gelbbauchunke gut besonnte, vegetationsfreie oder -arme, seichte Klein- und Kleinstgewässer (z.B. austrocknende Tümpel, Radspuren und kleine Lacken). Grund dafür ist, dass diese Gewässertypen meist frei von Fressfeinden und konkurrierenden Tierarten sind. Zudem erwärmen sich diese Laichplätze schneller, was sich positiv auf die Entwicklungsgeschwindigkeit auswirkt.

Die Hauptaktivitätszeit liegt zwischen April und Oktober. Dabei werden unterschiedliche Lebensräume im Umland der Wohngewässer, wie z.B. (Feucht-)Wiesen, Laub- und Mischwälder, Agrarland und Ruderalflächen oder vegetationsfreie Stelle (z.B. Materialabbaustätten) besiedelt. Im Hochsommer dienen schattige, pflanzenreiche Tümpel oder kleine Bäche als Aufenthaltsgewässer. Dabei spielen auch Versteckmöglichkeiten, wie Uferaustrittshöhlungen, Totholz oder Steine eine wichtige Rolle. Gejagt werden vor allem kleine Tiere am Ufer (wie z.B. Insekten, Spinnen, Würmer und Schnecken), selten direkt im Wasser. Die Gelbbauchunke überwintert vor allem an Land, unter morschen Bäumen, in Höhlen oder unter Steinen, selten im Bodenschlamm der Wohngewässer. Aufgrund der festgestellten Aktivitäten des Bibern entlang des Dobrabaches sind solche Lebensräume für die Gelbbauchunke im Projektgebiet vorhanden und ein entsprechendes Vorkommenspotenzial gegeben.

*Hinweis: Nach der Umsetzung von Maßnahmen (Kapitel 3.2) könnte auch der Kammmolch (Triturus cristatus) im geplanten Naturschutzgebiet Dobratal, aufgrund seiner Habitatsprüche und des Vorkommens in Österreich, einen geeigneten Lebensraum finden. Der Kammmolch bevorzugt als Laichgewässer permanent stehende Gewässer mit Flachwasserzonen und mäßiger Vegetation. Die Landlebensräume des Kammmolches bilden Feuchtwiesen, Grünland, Auwälder und Ruderalfluren.*

### 2.3.4 Käfer

Das geplante Naturschutzgebiet liegt etwas nördlich der Verbreitungsgrenze der Totholzkäferarten Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) und Alpenbock (*Rosalia alpina*) in Österreich. Die buchenreiche Laubmischwälder sind geeignete Lebensräume für den Alpenbock. Obwohl das geplante Naturschutzgebiet etwas nördlich des Hauptverbreitungsgebietes liegt, ist ein Vorkommen bereits heute möglich und zukünftig jedenfalls wahrscheinlich, da sich die Ausbreitung aufgrund der Klimaerwärmung verschieben kann und der natürliche Wald im Naturschutzgebiet seinen Lebensraumansprüchen besser entspricht.

### 2.3.5 Schmetterlinge

An Schmetterlingen, die im FFH-Gebiet ausgewiesen sind, haben der Große Feuerfalter (*Lycaena dispar*) und der Russische Bär (*Euplagia quadripunctaria*) ein Vorkommenspotenzial. Der Große Feuerfalter nutzt in Niederösterreich verschiedenste Habitate, wie z.B. Waldränder, Feuchtwiesen oder Niedermoore aber auch Trockenlebensräume wie Böschungen und Ruderalflächen. Wichtig für eine erfolgreiche Entwicklung der Raupen und Imagines ist dabei die räumliche Nähe zu Nahrungsquellen. Die Raupen leben auf verschiedenen Ampfer-Arten, in Niederösterreich werden vor allem der Krause Ampfer (*Rumex crispus*) und der Stumpfbllättrige Ampfer (*Rumex obtusifolius*) genutzt. Der Russische

Bär kommt hauptsächlich in Waldlandschaften und gehölzreichen Offenlandschaften vor. Die bevorzugten Lebensräume sind eher feuchte Waldsäume, Waldschläge, Waldlichtungen, Waldwegränder und wasserführende Schluchten und Gräben in wärmeren Gebieten.

### **2.3.6 Vögel**

#### **A229 Eisvogel (*Alcedo atthis*)**

Der Eisvogel ist das ganze Jahr über im Kamptal und an den Stauseen anzutreffen, einzig in strengen Wintern verlagern sich die Vögel an eisfreie Gewässer. Der Brutbestand im Mittleren Kamptal kann als stabil mit geringer Dichte eingestuft werden. Während der Brutzeit benötigt der Eisvogel steile Geländeabbruchkanten, um darin seine Brutröhre anzulegen. Solche Bedingungen finden sich im geringen Maße an den Stauseen selbst aber überwiegend an den Fließgewässerabschnitten insbesondere an den Zubringerflüssen.

Der Dobrabach ist einer der größten Zubringerflüsse des Mittleren Kamptals. Das stark eingeschnittene Bachbett bietet abhängig von der Gewässerdynamik gute Brutmöglichkeiten für den Eisvogel.

#### **A239 Weißrückenspecht (*Dendrocopos leucotos*)**

Der Weißrückenspecht findet sich vor allem in naturnahen Laub- und Mischwäldern. In Österreich kommt er in tieferen Lagen in Buchen- oder buchenreichen Eichen-Hainbuchenwäldern vor. Dabei spielt der naturnahe Aufbau des Waldes mit hohem Altholzanteil, zahlreichen absterbenden oder toten Stämmen oder reichlich vorhandenem Moderholz eine wichtige Rolle.

Das tote Holz dient neben der Nahrungssuche vor allem als Brutstandort. Die Bruthöhlen werden zu 90 % in abgestorbenen Laubgehölzen angelegt. Als Nahrungslieferant werden je nach Untersuchungsgebiet verschiedene Baumarten (hauptsächlich Laubbäume) genutzt, wie unter anderem Buchen, Bergahorn, Birken oder Eschen, welche meist in einem dünnen oder morschen Zustand sind.

Der Weißrückenspecht gilt als ein Indikator für naturnahe Wälder mit hohem Totholzanteil. In Österreich liegt der Verbreitungsschwerpunkt in den nördlichen Randalpen. Rezente Nachweise abseits dieses geschlossenen Vorkommens finden sich lediglich in den Flusstälern des Waldviertels. Insbesondere das Kamp- und Thayatal stellen für diese Art die vermutlich wichtigsten außeralpinen Vorkommen dar.

#### **A030 Schwarzstorch (*Ciconia nigra*)**

Der Schwarzstorch bewohnt sowohl Laub- als auch Nadelwälder im Flach-, Hügel- und Bergland. Dabei werden störungsarme und strukturreiche Wälder bevorzugt, da diese Lebensraumelemente wichtig für die Nahrungssuche sind.

Für die Horstanlagen wählt der Storch mächtige Bäume im Altholzbestand von mindestens 80-100 Jahren. In Österreich werden dabei vor allem Kiefern, gefolgt von Rotbuche und Fichten genutzt. Auch in Felsen können Horste errichtet werden. Bei der Nahrungssuche jagt der Vogel wadend in klaren Waldbächen, -tümpeln, oder -seen nach Fischen (mittelgroß, 10 – 25 cm) und Amphibien. Daneben wird in feuchten Wiesen auch nach Heuschrecken, Fröschen oder Mäusen gejagt. Die Jagdgründe, welche sich um einen Radius von 5 - 10 km um den Horst befinden, liegen dabei vor allem im geschlossenen Wald oder in Lichtungen. Offene Ackerflächen werden nur sporadisch aufgesucht.

Das Kamptal gehört gemeinsam mit dem Krems-, Thaya- und Zwettlital zu den wichtigsten Verbreitungsgebieten im Waldviertel. Einzelne Sichtungen zur Brutzeit sind auch für das Dobrabachtal dokumentiert und lassen zumindest auf eine Nutzung als Nahrungsgebiet schließen.

#### **A075 Seeadler (*Haliaeetus albicilla*)**

Der Seeadler ist im gesamten Verbreitungsgebiet an Gewässer gebunden, in Binnenländer brütet er in Wäldern, in Baumgruppen oder auf Einzelbäumen. Dabei wählt der Adler vor allem Altbäume, von über 100-jährigen Eichen, Rotbuchen oder Kiefern für seine Horstanlagen. Entscheidend ist dabei die Nähe zu fisch- und vogelreichen Gewässern. Außerhalb der Brutzeit sucht der Seeadler im Osten Österreichs vorwiegend offene, vogel- und kleinsäugerreiche Kulturlandschaften auf, was ihn nicht zu Winterflucht zwingt.

Das Kamptal stellt die südliche Grenze des geschlossenen Seeadlervorkommens im Waldviertel dar. Die Kamp-Stauseen werden überwiegend in den touristisch unattraktiven Wintermonaten als Nahrungs- und Ruhestätte aufgesucht. Abseits der Stauseen, im östlichen Mittleren Kamptal haben sich bereits

Brutreviere in ruhigen Waldgebieten etabliert. Der Dobrastaausee und auch die Teichanlagen im Dobrabachtal werden von wahrscheinlich 2 benachbarten Brutrevieren als Nahrungsgebiet genutzt.

Die Bestände nehmen in Österreich und Europa wieder zu. Potenzielle Gefährdungen sind heute Forstarbeiten oder illegale Bejagung. Neben Abschüssen sind hier auch das verbotene Auslegen von Giftködern zu erwähnen.

#### **A215 Uhu (*Bubo bubo*)**

Der Uhu ist kein Lebensraumspezialist und bewohnt die unterschiedlichsten Biotoptypen. Häufig sind es reich strukturierte, halboffenen Landschaften, in denen sich kleinere oder größere Waldflächen mit offenen Landstrichen und Gewässern abwechseln. Wichtig ist dabei allen voran das Angebot von Beutetieren.

Neben dem Nahrungsangebot ist auch das Vorhandensein von Brutplätzen in Form von Felswänden, Steinbrüchen oder schütter bewaldeten, geröllbedeckten Steilhängen von großer Bedeutung. In der Nähe der Horste befinden sich auch die Tageseinstände der Uhus, welche eine gute Sicht auf die Umgebung geben. Die Rupfungsplätze, auf denen die Beute bearbeitet wird, liegen in der Nähe des Horstes auf exponierten Felsblöcken oder Nadelbäumen. Als Jagdgebiet werden offene und halboffene Flächen sowie locker bewaldete Gebiete bevorzugt.

Trotz der breiten Lebensraumamplitude stellen die Flusstäler des Waldviertels aufgrund der schwerzugänglichen Brutplätze einen bedeutenden Verbreitungsschwerpunkt dar. Entlang des Kamptales befindet sich etwa alle 2-3 km ein Brutplatz - der nächstgelegene, langjährig besetzte Brutplatz grenzt im Westen an das Dobrabachtal an. Im Dobrabachtal selbst konnte noch kein Brutplatz bestätigt werden, das Potenzial an Felsnischen würde sich jedoch für eine Besiedelung eignen.

#### **A321 Halsbandschnäpper (*Ficedula albicollis*)**

Der Halsbandschnäpper besiedelt laubholzreiche Waldbestände mit einem reichen Höhlenangebot. Das Hauptvorkommen dieses Schnäppers liegt derzeit im östlichen Teil des Mittleren Kamptals (Wegscheid – Rosenberg), vereinzelte Vorkommen finden sich auch bereits weiter flussauf und reichen in einzelnen Jahren bis zum Dobrabachtal. Holzschlägerungen in Altholzbeständen im Dichtezentrum Rosenberg/Wegscheid haben in den letzten Jahren zur Verringerung des Höhlenangebotes und einer entsprechenden Reduktion des Brutbestandes geführt. Klimawandelbedingt werden künftig auch aktuelle Randlagen der Verbreitung eine bessere Eignung für diese Art bieten.

#### **A320 Zwergschnäpper (*Ficedula parva*)**

Als Waldbewohner besiedelt der Zwergschnäpper verschiedene Laub-, Misch- und Nadelwälder, gerne in der Nähe von Gräben und feuchteren Bereichen. In Österreich bewohnt er im Tiefland Buchen-, Buchenmisch- und Eichen-Hainbuchenwälder. Auffällig ist, dass Dickungen und Stangenholz, lichte Eichenreinbestände und reine Buchenhallenwälder gemieden werden, punktueller Jungwuchs im Bestand hingegen ist von Bedeutung.

Altholzbestände von zumindest 90–100 Jahren werden bevorzugt, viele Reviere liegen sogar in Beständen, die älter als 200 Jahre sind. Jüngere Bestände werden nur dann besiedelt, wenn diese wenig oder nicht durchforstet werden und daher absterbende und tote Stämme vorkommen.

Im Wesentlichen überlappt sich das Verbreitungsgebiet mit jenem des Weißrückenspechts und konzentriert sich damit auf das nördliche Alpenvorland. Für das Waldviertel liegen aus der Vergangenheit einzelne verstreute Nachweise für Altholzinselfen im Bereich der südwestlichen Hochlagen vor. Rezente Nachweise liegen aktuell für das Ysper-, Thaya- und Mittlere Kamptal sowie für die Wachau vor. Die genannten Gebiete stellen abseits der alpinen Vorkommen wichtige Inselvorkommen dar.

#### **A223 Raufußkauz (*Aegolius funereus*)**

Der Raufußkauz hat ein weitläufiges Verbreitungsgebiet, welches sich von den Hochlagen des südwestlichen Waldviertels bis in die östlichen Flachlandbereiche und ins Kamptal erstreckt. Entscheidend für das Vorkommen dieser kleinen Eulenart ist das Vorhandensein von Baumhöhlen, die sowohl als Tageseinstand als auch als Neststandort dienen. Neben großen Astlöchern stellen überwiegend Schwarzspecht-Höhlen bevorzugte Brutstätten dar. Schwarzspechte zimmern ihre Höhlen vorzugsweise in Buchen, die durch die glatte Rinde einen optimalen Schutz vor kletternden Beutegreifern bieten.

### **A236 Schwarzspecht (*Dryocopus martius*)**

Der Schwarzspecht besiedelt eine Reihe von unterschiedlicher Waldgesellschaften im Waldviertel, so erstreckt sich sein Vorkommen von den nadelholzdominierten Hochlagen bis in die niedrigen Bereiche des östlichen Waldviertels. Eine übergeordnete Rolle für die Besiedelung eines Waldgebietes stellt das Vorhandensein von ausreichend starken Bäumen mit Brusthöhendurchmessern von min. 40 cm dar. Die Höhlen finden sich gerne in Rotbuchen oder Rotföhren in einer Höhe ab 6 m und werden soweit möglich über mehrere Jahre hinweg genutzt.

### **2.3.7 Pflanzen**

An im FFH-Gebiet ausgewiesenen Pflanzenarten hat der Frauenschau (*Cypripedium calceolus*) das größte Vorkommenspotenzial. Schwerpunktartig ist der Frauenschuh in lichten und naturnahen Laub- und Mischwäldern zu finden. Die Pflanze wächst in Mitteleuropa halbschattig und bevorzugt Waldränder oder Lichtungen. Sie ist bereits östlich des geplanten Naturschutzgebietes entlang des Kamps nachgewiesen.

## **2.4 Schutzwürdigkeit des Projektgebiets: Rote Listen Österreich**

Zusätzlich zu den geschützten Arten (FFH u. VS-RL, Kapitel 2.3) finden auch zahlreiche gefährdete Arten gem. RLÖ im geplanten Naturschutzgebiet einen Lebensraum vor. Bereits der vorherrschende Biotoptyp Mullbraunerde-Buchenwald ist in der Biotoptypenliste Österreichs als stark gefährdet (EN) eingestuft. Auch für die Auwälder liegt eine Gefährdung (VU) vor. Innerhalb dieser Biotoptypen kommen auch gefährdete Pflanzenarten wie beispielsweise Gemeine Esche (*Fraxinus excelsior*, RLÖ: NT), Seidelbast (*Daphne mezereum*, RLÖ: NT), Alpen Zyk lame (*Cyclamen purpurascens*; RLÖ: VU) oder Gewöhnliches Wiesenschaumkraut (*Cardamine pratensis*, RLÖ: NT) vor.

Wie oben bereits erwähnt nutzt der Fischotter (*Lutra lutra*, RLÖ: NT) den Dobrabach und seine umgebenden Waldstrukturen als Teillebensraum. Neben den geschützten Fledermausarten gibt es noch weitere waldbewohnende Arten, die teilweise auch gefährdet sind. So leben und jagen beispielsweise Große Bartfledermaus (*Myotis Brandtii*, RLÖ: VU), Fransenfledermaus (*Myotis nattereri*, RLÖ: VU) oder Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*, RLÖ: VU) in Laubmischwäldern.

An Amphibien ist neben der geschützten Gelbbauchunke (RLÖ: VU) das Vorkommen weiterer Arten sehr wahrscheinlich. Der Feuersalamander (*Salamandra salamandra*, RLÖ: NT) ist im Waldviertel zwar am Rand seiner Verbreitung in Österreich, ein Vorkommen in den Buchenwäldern ist jedoch sehr wahrscheinlich. Bergmolch (*Ichthyosaura alpestris*, RLÖ: NT) und Kammmolch (*Triturus cristatus*, RLÖ: NT) können von den Überschwemmungen des Bibers profitieren, da sie bevorzugt in Stillgewässern laichen. Die Erdkröte (*Bufo bufo*, RLÖ: NT) ist in Österreich weit verbreitet und besiedelt eine Vielzahl an Lebensräumen. Springfrosch und Grasfrosch sind im Waldviertel verbreitet und leben insbesondere in Laubwäldern mit Gewässerläufen. Neben den Amphibien können jedoch auch Reptilien die Lebensräume des zukünftigen Naturschutzgebietes bewohnen. Als Waldarten sind insbesondere die Äskulapnatter (*Zamenis longissimus*, RLÖ: NT) und die Westliche Blindschleiche (*Anguis fragilis*, RLÖ: NT) zu nennen. Sie bevorzugen strukturierte Lebensräume mit Gewässern. An den Waldrändern und den felsigen Strukturen ist das Vorkommen der Waldeidechse (*Zootoca vivipara*, RLÖ: NT) möglich. Österreichs häufigste und bekannteste Schlangenart, die Ringelnatter (*Natrix natrix*, RLÖ: NT), ist sehr anpassungsfähig und besiedelt u. a. Auwälder und Laubwälder in Gewässernähe.

An Libellen ist möglicherweise die Blauflügel-Prachtlibelle (*Calopteryx virgo*, RLÖ: NT) am Dobrabach und an Waldlichtungen (Imagines) anzutreffen.

Beim Dobrabach handelt es sich um einen klaren Gebirgsbach mit schottrigem Grund. Er bietet grundsätzlich ein Lebensraumpotenzial für den Steinkrebs (*Austropotamobius torrentium*, RLÖ: VU) und den Edelkreb (Astacus astacus, RLÖ: EN). Nach aktueller Verbreitungskarte (Umweltbundesamt GmbH, 2020) haben diese Arten die Böhmisches Masse allerdings noch nicht besiedelt. Der Edelkreb kommt jedoch im Kajabach im NP Thayatal vor. Der invasive Signalkreb kommt allerdings in der Umgebung des geplanten Naturschutzgebietes vor. Innerhalb des geplanten Naturschutzgebietes kann das Vorkommen des Signalkrebes eingedämmt werden und somit das Vorkommen heimischer Krebsarten gefördert sowie im Zuge von Monitorings überwacht werden.

Für Käfer gibt es keine aktuelle Rote Liste Österreichs. Au- und Buchenwälder, die nicht bewirtschaftet werden und in denen sich daher Alt- und Totholz befinden, stellen besonders geeignete und wertvolle Habitate für Totholzkäferarten, wie etwa Bockkäferarten, dar. Insofern ist durch Maßnahmen wie Außennutzungsstellung und Belassen von Alt- und Totholz im Projektgebiet mit einer Zunahme solcher Arten zu rechnen.

Unter den zahlreichen potenziell oder nachweislich im Projektgebiet vorkommenden Vogelarten finden sich auch gefährdete Spezies lt. RLÖ. Von den oben genannten und im Europaschutzgebiet ausgewiesenen Arten sind Eisvogel, Schwarzstorch und Zwergschnäpper potenziell gefährdet (NT). Der Seeadler ist als stark gefährdet (EN) eingestuft. Weiters ist das Vorkommen des unscheinbaren Fitis (*Phylloscopus trochilus*) wahrscheinlich, der bereits potenziell gefährdet (NT) ist. Der Fitis gehört zur Gattung der Laubsänger und bewohnt daher lichte Laub- und Laubmischwälder. Im Waldgebiet kann auch der Habicht auf die Jagd nach kleinen Singvögeln gehen und seinen Horst in Altbäumen anlegen. Der Habicht (*Accipiter gentilis*) ist ebenfalls als potenziell gefährdet (NT) eingestuft. Waldschnepfe (*Scolopax rusticola*) und Turteltaube (*Streptopelia turtur*) besiedeln ebenfalls lichte Laubmischwälder und haben ein Vorkommenspotenzial. Die Waldschnepfe hält sich gerne in Gewässernähe auf. Beide Arten sind potenziell gefährdet (NT). Der Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) kommt als Nahrungsgast in der Umgebung vor und ist als stark gefährdet (EN) eingestuft.

### 3 Schutzziele und Maßnahmen

Die Definition von Schutzzielen sowie dafür notwendiger Maßnahmen können als Grundlage für das Management im geplanten Naturschutzgebiet Dobratal herangezogen werden. Im Folgenden werden die flächenbezogenen Erhaltungsziele und Erhaltungsmaßnahmen vorgestellt.

Als übergeordnetes Förderziel gilt die Aufwertung der bestehenden Europaschutzgebietsflächen „Kamp- und Kremstal“ durch die Errichtung eines Naturschutzgebietes nach dem Niederösterreichischen Naturschutzgesetz 2000.

#### 3.1 Schutzziele für das „Naturschutzgebiet Dobratal“

- **Sicherung einer dauerhafte Außernutzungsstellung**  
Damit soll die wirtschaftliche forstliche, jagdliche und fischereiliche Nutzung im Dobrabach im Projektgebiet beendet werden. Zu Erholungszwecken kann das Gebiet auf gekennzeichneten Wegen betreten werden.
- **Sicherung einer natürlichen Waldentwicklung im Projektgebiet**  
Wälder mit natürlicher Waldentwicklung haben Vorteile gegenüber Krankheiten, klimatischen Extremen und Schadbefall durch Insekten.
- **Langfristiges Ziel des „Naturschutzgebietes Dobratal“ ist es, eine freie Entwicklung der Natur, weitgehend ohne menschlichen Einfluss zuzulassen.**
- **Sicherung von naturnahen Wäldern mit hohem Laubwaldanteil**  
Ein großes und zusammenhängendes, naturnahes Waldgebiet bietet auch störungsempfindlichen Arten, wie beispielsweise dem Schwarzstorch, einen optimalen Lebensraum. Der Dobrabach wird als schmales Band von Auen-Wäldern mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* (LRT 91E0\*) gesäumt. Die Erhaltung dieser hochwertigen, regelmäßig überfluteten Gehölzstreifen ist für eine ganze Reihe an Schutzgütern von Bedeutung. Die Weichholzaunen bieten unter anderem geeignete Bedingungen für den Biber. Er fällt die Bäume am Uferand und ernährt sich von deren Knospen und Rinde.
- **Sicherung von möglichst störungsfreien Sonderstrukturen im Wald wie Gewässerränder, Feuchtbioptop, Felsformationen, Blockhalden, Grabeneinschnitte**  
Dieses Ziel ist vor allem für störungsanfällige Vogelarten, die derartige Sonderstrukturen besonders häufig nutzen, wichtig. Der Schwarzstorch brütet zurückgezogen im Wald und benötigt Feuchtflächen als Nahrungshabitat.
- **Sicherung von störungsfreien Felsformationen, zumindest während der Brutzeit**  
Besonders der Uhu als Felsbrüter profitiert von störungsfreien Felsformationen, da sie bei Störungen den Horst verlassen.
- **Sicherung von großflächigen, standortheimischen Waldbeständen** (sowohl in Au-, Hang- als auch Plateauwäldern) mit naturnaher bzw. natürlicher Alterszusammensetzung und einem charakteristischen Strukturreichtum sowie Alt- und Totholzanteil  
Naturnahe und totholzreiche Waldbestände haben große Bedeutung für die Vogelwelt, beispielsweise für den Weißrückenspecht und den Zwergschnäpper.
- **Sicherung einer Naturverjüngung**  
Die Restbestände der Fremdgehölze (v.a. Fichtenforste) werden entfernt, damit eine Naturverjüngung und somit der Zielbestand aus 9130 Waldmeister-Buchenwald und 91E0\* Auenwälder mit *Alnus glutinosa* und *Fraxinus excelsior* erreicht werden können.
- **Sicherung und Zulassen einer natürlichen Bachdynamik**  
Zu einer natürlichen Bachdynamik im Waldviertel gehören auch die Arbeiten des Bibers. Die veränderte Dynamik und die Überschwemmungsflächen bereichern die Artenvielfalt und fördern das Vorkommen von Amphibien und von Flusskrebse.

- **Sicherung von weitgehend unverbauten und strukturreichen Bachuferabschnitten mit ihrer ursprünglichen Gewässerdynamik**

Naturnahe Fließstrecken haben hohe ökologische Bedeutung. Sie sind Reproduktions- und Lebensräume der im Gebiet vorkommenden Fischarten.

- **Sicherung von störungsfreien, steinigten Felsabhängen mit Felsspaltenvegetation**

Bei genauer Betrachtung beherbergen auch Felsstandorte eine große Artenvielfalt und sind ein wichtiger Lebensraum. Felsvegetation kann erstaunlich vielfältig und farbenfroh sein.

- **Sicherung von Laichbiotopen für Amphibien**

Beim Amphibienschutz ist der Schutz der Laichbiotope essenziell. Die Arten haben unterschiedliche Ansprüche. So benötigen Kammolch und Rotbauchunke dauerhafte, pflanzenreiche Gewässer, da sie den Laich an Wasserpflanzen ablegen. Die Gelbbauchunke bevorzugt hingegen vegetationsfreie Klein- und Kleinstgewässer, die meist frei von Fressfeinden (Fische) sind.

### 3.2 Erforderliche Maßnahmen für das „Naturschutzgebiet Dobratal“

- Eine notwendige Maßnahme im Zuge der Umsetzung des geplanten Naturschutzgebietes Dobratal wird die Außernutzungsstellung sein. Somit wird die wirtschaftliche forstliche, jagdliche und fischereiliche Nutzung auf der Projektfläche eingestellt. Die Verpflichtungen des NÖ Jagdgesetzes 1974 verbleiben bei der Stiftung und beziehen sich unter anderem auf allfällig notwendige Regelungen des Schalenwildbestandes (vor allem Schwarzwild) aufbauend auf den Managementplan 2025 oder den Festlegungen des Jagdgesetzes sowie der Festlegungen der Verordnung zum Naturschutzgebiet.
- Zur Erreichung einer natürlichen Waldentwicklung werden standortfremde Gehölze (z.B. Fichte) sukzessive entfernt und eine Naturverjüngung eingeleitet. Die Naturverjüngung soll für eine bessere Vitalität und Stabilität der Bäume und eine optimale Wurzelentwicklung sorgen. Der verbleibende Ertrag der Entnahme der standortfremden Gehölze verbleibt bei der Stiftung und dient der Abgeltung der Kosten für die Unterstützung der Naturverjüngung.
- Rückegassen und Fahrgassen werden belassen jedoch nicht mehr instandgehalten, ein reduziertes Forststraßennetz soll für Pflegemaßnahmen beibehalten und zur geplanten Besucherlenkung gekennzeichnet werden.
- Eine notwendige Maßnahme zur Förderung einer naturnahen Baumartenzusammensetzung wird die Begleitung der Naturverjüngung sein. Dazu zählen vor allem ein Neophyten-Management aufbauend auf dem Managementplan 2025 und ausgeführt durch die Schutzgebietsbetreuung sowie ein natürlicher Verbißschutz (z.B. Rohwolle, biologisch abbaubare Anwachs-hüllen) während der Anwuchszeit.
- Die Nutzungsaufgabe und das gezielte Belassen von Gehölzen in der Altersphase sowie von abgestorbenen und umgestürzten Bäumen wird zur Erhöhung des Alt- und Totholzanteils führen. Naturnahe Wälder mit einem hohen Alt- und Totholzanteil stellen wertvolle Lebensräume sowie Nahrungsflächen für viele Tiere und Pflanzen wie Totholzkäfer, verschiedene Spechtarten, Zwergschnäpper und andere Höhlenbrüter, Uhu und Fledermäuse sowie Amphibien dar.
- Um den Erhaltungszustand des geplanten Naturschutzgebietes beurteilen zu können, ist ein regelmäßiges Monitoring für wertbestimmende Schutzgüter durchzuführen. Die Planung des Monitorings erfolgt auf Basis der Kartierungsergebnisse 2025. Die Durchführung des Monitorings ab 2026 wird im Zuge der Schutzgebietsbetreuung zur Beobachtung der ökologischen Veränderungen im Schutzgebiet während und nach der Umwandlungsphase zumindest die ersten vier Jahre durchgeführt.
- Damit die Erholungsnutzung nicht eingeschränkt, die Ziele des geplanten Naturschutzgebietes Dobratal aber dennoch erreicht werden können wird eine Bewusstseinsbildung z.B. durch gezielte Öffentlichkeitsarbeit stattfinden.
- Förderung der Vernetzung der bestehenden Amphibiengewässer durch Maßnahmen des Biotopverbundes.

- Förderung von heimischen Flusskrebsarten und Überwachung bzw. Dezimierung des invasiven Signalkrebs im Zuge eines Initialprojektes zur Entwicklung einer vielfältigen Strukturausstattung des Dobrabaches (Anlegen von Störsteinen).
- Für die Verbesserung des Lebensraumpotenzials des Uhus sind Maßnahmen zur gezielten Förderung von Horststandorten, wie die Sicherung von störungsfreien Felsformationen, die Optimierung vorhandener Felswände (Freischneidung zugewachsener Felswände, Anlage von Horstnischen) und die Auswahl bzw. Sicherung geeigneter Habitatbäume, vorgesehen.
- Erweiterung der Brutmöglichkeiten für den Eisvogel durch Freistellen von geeigneten Steilwänden/Böschungen bzw. nötigenfalls künstliches Herstellen (z.B. durch Abstecken) bzw. Optimieren solcher Standorte (Brutröhren).

### **3.2.1 Initialmaßnahmen, die während der Projektlaufzeit durchgeführt werden**

Von den oben genannten erforderlichen Maßnahmen sind folgende als Initialmaßnahmen anzusehen, deren Umsetzung jedenfalls im Jahr 2025 beginnt:

- Dauerhafte Außernutzungsstellung: Einstellung der wirtschaftlichen forstlichen und jagdlichen auf der Projektfläche (Die wirtschaftliche fischereiliche Nutzung wird nach einem Übergangszeitraum bzw. der Umwandlungsphase im Jahr 2030 eingestellt und die bestehende Fischzuchtanlage rückgebaut)
- Sukzessive Entfernung der standortfremden Gehölze (z.B. Fichte) im Zuge der Schutzgebietsbetreuung 2025, spätestens bis zur allf. Ausweisung des Naturschutzgebiets
- Auflassung von Rückegassen und forstlichen Erschließungen aufbauend auf dem Managementplan 2025 sofern nicht für die Umsetzung des Managementplanes 2025 und die grundlegende Erschließung des Gebietes (Notfallmaßnahmen, Erholungsnutzung) erforderlich
- Pflege der Naturverjüngungsflächen zur Gewährleistung der Entwicklung der beiden FFH-Waldlebensräume
- Naturschutzfachliche Kartierung und Monitoring
- Erstellung des Managementplanes 2025 aufbauend auf der naturschutzfachlichen Kartierung
- Schutzgebietsbetreuung in Abstimmung mit der Koordinationsstelle SGB NÖ
- Planung und Herstellung Besucherlenkung und -information
- Planung und Durchführung von Erstmaßnahmen des Artenschutz-Initialprojektes im Jahr 2025 (je nach Kartierungsergebnissen und Festlegungen des Managementplanes 2025); die Fertigstellung der Maßnahmen folgt 2026/2027 (nähere Informationen siehe Kap. 8.7)

## **3.3 Eckpfeiler des Managementkonzepts „Naturschutzgebiet Dobratal“**

### Schutz der natürlichen Prozesse:

Aufgrund der langjährigen historischen Nutzungen (vor allem Holznutzung und Waldweide) gibt es im Dobratal nur wenige unberührte Lebensräume. Das Ziel des geplanten Naturschutzgebiets Dobratal ist es, Arten, Artengemeinschaften und Lebensräume, die hier natürlich vorkommen, zu schützen und eine natürliche Entwicklung (Sukzession) zu ermöglichen. Menschliche Eingriffe werden kontinuierlich reduziert, um eine weitgehend ungestörte Entwicklung hin zur Wildnis zu erzielen. Dieser Ansatz setzt auf die ökosystemare Selbstorganisation, die sich aus dem Wechselspiel von Klima, Geologie, Standort und Artenausstattung ergibt und lässt natürliche und dynamische Prozesse ergebnisoffen zu. Dies hat letztendlich zur Folge, dass sich komplexe Lebensgemeinschaften entwickeln, die je nach Ort und Zeit von individuellen Merkmalen geprägt werden. Das Ziel besteht darin, natürliche Waldgesellschaften zu entwickeln, die strukturreiche, natürliche und stabile (Misch-)Bestände aufweisen sowie deren Dynamik und Sukzessionsprozesse bei natürlichen Störungen. Dies führt auch zu einer Zunahme des Totholzanteils, insbesondere des stehenden Totholzes, zu unterschiedlichen Bestandsaltern und zu einer hohen kleinräumigen Diversität. Ufergehölze als strukturschaffende Elemente am Gewässer werden als Totholz bewahrt und beeinflussen die natürliche Flusssdynamik.

#### Schutz von Arten und Lebensräumen:

Eine standorttypische und vielfältige Tier- und Pflanzenwelt zu bewahren und die ungestörte Dynamik der Lebensräume und ihrer Lebensgemeinschaften zuzulassen, sind die Hauptziele des geplanten Naturschutzgebietes Dobratal. Das Ziel besteht jedoch auch darin, die zum Teil seltenen Lebensräume und Arten zu schützen und die Verantwortung für diese Lebensräume und Arten als Schutzgebiet zu übernehmen.

#### Lebensraum Wald:

Ziel ist natürliche Waldgemeinschaften mit strukturreichen Mischbeständen zu fördern. Wesentliche Abläufe wie etwa die vollständige Entwicklung der Baumbestände von der Verjüngungsphase bis zur altersbedingten Zerfallsphase (Zusammenbruch) erfolgen ohne menschliche Intervention. Die unterschiedlichen Entwicklungsphasen des Waldes bieten verschiedenen Arten Lebensraum, Nahrung und Fortpflanzungsmöglichkeiten. Eine Vielzahl von Organismen, darunter auch viele gefährdete Insekten-, Vogel- und Pilzarten, nutzen die späteren Entwicklungsphasen, die für den erfolgreichen Fortbestand der Art notwendig sind. Die Vielfalt der Waldvegetation und Waldausstattung trägt dazu bei, sich an veränderte Umweltbedingungen anzupassen. Die Waldvegetation wird durch natürliche Störeinflüsse wie Sturm- und Hochwasserereignisse, Trockenperioden oder schwankende Grundwasserstände weiter differenziert und haben eine natürliche Anpassung zufolge. Dies führt auf lange Sicht zu einer Steigerung der Stabilität der Waldökosysteme.

#### Ufergehölze:

Auwälder und Ufergehölze erfüllen eine wichtige ökologische Funktion für Flüsse und Bäche. Die Gewässerdynamik wird von ihnen beeinflusst und die Fließgeschwindigkeit wird bei Hochwasser verringert. Es werden keine Sicherungsmaßnahmen ergriffen, die Auwälder und Ufergehölze unterliegen ausschließlich der natürlichen Sukzession.

#### Dobrabach und Teiche:

Gegenwärtig befindet sich eine kleine Jungfischauzucht im Talbereich des Projektgebietes. Im Rahmen der Unterschutzstellung wird diese Anlage entfernt. Die Gewässer im Gebiet stellen wichtige Lebensräume für Amphibien, Fischotter und Biber sowie für Flusskrebse dar. Wichtige Eckpfeiler des geplanten Naturschutzgebietes sind die Erhaltung und Förderung der Naturnähe und der natürlichen Lebensbedingungen, insbesondere der natürlichen Wasserdynamik.

#### Rahmenbedingungen Schalenwildmanagement:

Langfristiges Ziel des geplanten Naturschutzgebietes Dobratal ist es, eine freie Entwicklung der Natur, weitgehend ohne menschlichen Einfluss zuzulassen. Daraus ergibt sich der grundsätzliche Verzicht auf eine traditionelle jagdwirtschaftliche Nutzung im Naturschutzgebiet. Zur Erreichung der definierten Schutzziele (siehe Kapitel 3.1) wird jedoch eine angepasste Wildstandsregulierung von Schalenwild (v.a. Schwarzwild) ermöglicht und durch die Schutzgebietsbetreuung festgelegt und durchgeführt.

## 4 Vorgangsweise für die langfristige Absicherung des „Naturschutzgebietes Dobratal“

Entsprechend den Anforderungen des Biodiversitätsfonds ist eine Unterschutzstellung als Naturschutzgebiet entsprechend des Niederösterreichischen Naturschutzgesetzes vorgesehen. Die Zustimmung dazu ist seitens der Grundeigentümerin ebenfalls gesichert und der einheitliche Grundbesitz durch die Stiftung gewährleistet die Umsetzung der Schutzziele und Maßnahmen (Kap. 3) des Gebietes.

Die Stiftung ist in ihrer jahrhundertelangen Tradition ein nachvollziehbarer, glaubwürdiger und gesicherter Grundbesitzer und gewährleistet sowohl organisatorisch als auch fachlich die Sicherheit der Umsetzung der Ziele des gegenständlichen Projektes.

Als Antragsteller fungiert das Land Niederösterreich, vertreten durch die Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr, dadurch ist die Qualitätssicherung aus naturschutzfachlicher Sicht und die rechtliche Verankerung im Sinne der Materiengesetze gewährleistet.

Zusätzlich liegen die notwendigen Zustimmungserklärungen für die dauerhafte wirtschaftliche Außernutzungsstellung vor und die Umsetzung der Managementmaßnahmen ist gesichert. Im Sinne der Qualitätssicherung ist im Projekt vorgesehen, dass eine naturschutzfachliche Kartierung als Grundlage für die Unterschutzstellung als Naturschutzgebiet und als Grundlage für den Managementplan 2025 erstellt wird. Dieser Managementplan ist als Leitlinie zur Umsetzung der Ziele des zukünftigen Naturschutzgebietes vorgesehen und wird durch die Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr bzw. in deren Auftrag erarbeitet. Das Schutzgebietsmanagement ist für die unmittelbare Umsetzung vor Ort verantwortlich, arbeitet in Abstimmung mit der SGB NÖ und ist an die Festlegungen des Managementplanes 2025 gebunden, beispielsweise in Bezug auf Art und Ausmaß von Fällungen. Durch diese Qualitätssicherung wird gewährleistet, dass einerseits die naturschutzfachliche Kompetenz gesichert ist und andererseits die handwerkliche, forstliche Vor-Ort-Kompetenz in das Projekt einfließt.

Im Hinblick auf die Aufgaben des Förderwerbers (Land Niederösterreich, vertreten durch die Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung) sowie des Grundbesitzers (Windhag-Stipendienstiftung für Niederösterreich) liegen einerseits die Einverständniserklärungen als auch die Absichtserklärung vor. Diese sind Grundlage für einen 2025 geplanten zivilrechtlichen Vertrag zwischen Förderwerber und Grundeigentümerin. Darüber hinaus ist eine Eintragung in das Grundbuch geplant.

Als Bestandteil der Förderrichtlinien erfolgt die Unterschutzstellung als Naturschutzgebiet.

Dadurch ist sowohl durch den zivilrechtlichen Vertrag, durch die Eintragung in das Grundbuch und die hoheitsrechtliche Unterschutzstellung eine Umsetzung der Schutzziele gewährleistet.

Das geplante Naturschutzgebiet Dobratal ist daher eigenständig ein wertvoller Beitrag zur naturräumlichen Entwicklung in der Region Waldviertel. Mittelfristig ist allenfalls auch eine Weiterentwicklung im Sinne einer naturschutzfachlichen Positionierung weiterer Teile im Umfeld des Naturschutzgebietes denkbar (Projektidee Nationalpark Kampwald).

Der zivilrechtliche Vertrag baut auch auf dem ebenfalls 2025 zu erstellenden Managementplan auf. Der Managementplan ist Grundlage für die Unterschutzstellung als Naturschutzgebiet. Alle drei Kernelemente (Zivilrechtlicher Vertrag, Schutzgebiet und Grundbuch) des Projektes sind Grundlage für die Endabrechnung.

Im Folgenden wird ein erster Entwurf mit den wesentlichen Inhalten des zukünftigen zivilrechtlichen Vertrages fachlich dargelegt. Diese sind auch Gegenstand der Einverständniserklärung.

- Die Ausweisung der Projektfläche von rund 276 ha im Dobratal zum Naturschutzgebiet „Dobratal“ iS § 11 NÖ NSchG 2000
- Die Beendigung der wirtschaftlichen forstlichen, jagdlichen und fischereilichen Nutzung des Projektgebietes
- Die Regelungen des NÖ Forstgesetzes 1974 bezogen auf das ausschließliche Betreten des Projektgebietes zu Erholungszwecken auf dafür gekennzeichneten Wegen bleibt davon unberührt.

Dazu im Detail:

### **Beendigung der wirtschaftlich forstlichen Nutzung**

Mit Beginn der Projektumsetzung werden die forstlichen Nutzungen im Projektgebiet eingestellt. Aufbauend auf dem Managementplan 2025 werden Zonen identifiziert, in denen keine weiteren Eingriffe notwendig sind. In anderen Zonen werden Fremdbaumarten (z.B. Fichte) in Erfüllung des Managementplans 2025 (Beauftragung durch die Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung) entnommen und eine Naturverjüngung als Einleitung der Außernutzungsstellung umgesetzt.

Der verbleibende Ertrag dieser Entnahme von Fremdbaumarten verbleibt bei der Stiftung und dient der Abgeltung der Kosten für die Unterstützung der Naturverjüngung.

Das forstliche Wegenetz wird in dem Ausmaß aufgelassen, in welchem es nicht mehr für die Umsetzung des Managementplanes erforderlich ist. Die Erhaltung des verbleibenden Wegenetzes verbleibt als Aufgabe der Stiftung.

Forstliche Maßnahmen bei Gefahr in Verzug (z.B. Entfernung von Stämmen bei Verklausungsgefahr am Dobrabach, Fällungen bei Verkehrsgefährdungen zu Nachbarflächen) verbleiben als Aufgabe bei der Stiftung.

Allfällige Erträge aus dem Holzertrag dienen der Abgeltung dieser Maßnahmen und verbleiben bei der Stiftung.

### **Beendigung der wirtschaftlichen jagdlichen Nutzung**

Die wirtschaftliche jagdliche Nutzung wird eingestellt. Die Verpflichtungen des NÖ Jagdgesetzes 1974 verbleiben bei der Stiftung und beziehen sich unter anderem auf allfällig notwendige Regelungen des Schalenwildbestandes (vor allem Schwarzwild) aufbauend auf dem Managementplan 2025 oder den Festlegungen des NÖ Jagdgesetzes 1974 sowie den Festlegungen der Verordnung zum Naturschutzgebiet.

### **Beendigung der wirtschaftlichen fischereilichen Nutzung**

Die bestehenden Anlagen zur fischereilichen Nutzung (Fischteich und Hälteranlage) werden in der Nutzung beendet und als Feuchtlebensraum erhalten bzw. wiederhergestellt (Rückbau der Hälteranlage und Entfernung der Zäune ab 2030). Der Dobrabach wird nicht befischt und soll im Rahmen des Managementplanes 2025 als Lebensraum für geschützte und gefährdete Arten (z.B. Flusskrebs, Biber) weiterentwickelt werden.

### **Schutzgebietsbetreuung**

Im Rahmen des Förderantrages ist eine Schutzgebietsbetreuung budgetiert, diese soll insbesondere in der Umwandlungsphase in den ersten fünf Jahren die Umsetzung des Managementplanes 2025 begleiten und unterstützen. Diese Schutzgebietsbetreuung wird regelmäßig mit der SGB NÖ abgestimmt.

Dabei erfolgt jedoch die fachliche Festlegung durch den Projektwerber (Land Niederösterreich, vertreten durch die Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung) und den im Auftrag des Projektwerbers erstellten Managementplanes 2025. Bei der Erstellung des Managementplanes 2025 wird die Schutzgebietsbetreuung eingebunden, um die sachgerechte Umsetzung des Managementplanes insbesondere aus forstlicher Sicht und unter Wahrung der örtlichen Gegebenheiten sicherzustellen.

### **Besucherlenkung und -information**

Im Rahmen des Projektes sind als Initialprojekt Maßnahmen zur Besucherlenkung und -information geplant. Die Schutzgebietsbetreuung unterstützt dieses Projekt mit organisatorischen Maßnahmen und gewährleistet die Zustimmung als Grundeigentümerin (Aufstellung von Tafeln etc.).

### **Managementplan 2025**

Im Rahmen des Projektes wird ein Managementplan 2025 erstellt. Auftraggeber dieses Managementplanes ist das Land Niederösterreich, vertreten durch die Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung. Dieser Managementplan 2025 wird durch Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr sowie durch beauftragte Dritte erbracht.

Die Erstellung des Managementplanes 2025 basiert auf der naturschutzfachlichen Kartierung der Lebensräume und Schutzgüter. Diese Kartierung dient einerseits der qualifizierten Begründung der geplanten Verordnung zum Naturschutzgebiet. Darüber hinaus dient diese Kartierung der Erstellung des Managementplanes 2025.

Die Stiftung unterstützt diese Arbeiten als Grundeigentümerin durch Gewährleistung des Zuganges zum Projektgebiet. Eine Unterstützung der operativ tätigen Schutzgebietsbetreuung bei der Erstellung des Managementplanes 2025 (z.B. durch forstfachliche Beiträge, Ortskenntnis im Gebiet und Datenbereitstellung) ist ebenfalls gewährleistet.

## 5 Mögliche Gefährdung des Projekterfolgs

Aufgrund der Zusammenarbeit mit der Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr des Amtes der Niederösterreichischen Landesregierung sowie der Grundeigentümerin der Windhag-Stipendienstiftung für Niederösterreich ist ein Projekterfolg zu erwarten.

Aufgrund des hohen Laubwaldanteiles (geringes Borkenkäfervorkommen) sowie einer niedrigen Nutzungsintensität, wird eine mögliche Gefährdung durch Eigentümer der Nachbarschaftsliegenschaften als gering eingestuft. Ebenso sind durch die Erfahrungen der Windhag-Stipendienstiftung für Niederösterreich sowie der angestrebten naturschutzfachlichen Einbindung und Projektbegleitung gute Projektaussichten gegeben.

Es sind daher im Moment keine Gefährdungen des Projekterfolgs absehbar.

## Abbildungsverzeichnis

|                                                                                                                                                                               |   |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---|
| Abbildung 1: Übersichtskarte Europaschutzgebiete und Projektfläche Naturschutzgebiet Dobratal (Quelle: Natura 2000-Viewer, Knollconsult Umweltplanung ZT GmbH, 09.2024) ..... | 3 |
| Abbildung 2: Geplantes Naturschutzgebiet Dobratal (Quelle: Ausschnitt Plan Regionalentwicklung Kampwald, Knollconsult Umweltplanung ZT GmbH, 08.2024) .....                   | 4 |
| Abbildung 3: Biberstaudamm am Dobrabach (Quelle: T. Knoll, 04.2024) .....                                                                                                     | 7 |

## Literaturverzeichnis

DVORAK, M., LANDMANN, A., TEUFELBAUER, N., WICHMANN, G., BERG, H. -M., PROBST, R. (2017): Erhaltungszustand und Gefährdungssituation der Brutvögel Österreichs: Rote Liste (5. Fassung) und Liste für den Vogelschutz prioritärer Brutvögel (1. Fassung). Egretta (Vogelkundliche Nachrichten aus Österreich) 55: 4–42.

GOLLMANN, G. (2007): Rote Liste der in Österreich gefährdeten Lurche (Amphibia) und Kriechtiere (Reptilia). In: Zulka, K. P. (Red.): Rote Liste gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 2: Kriechtiere, Lurche, Fische, Nachtfalter, Weichtiere. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Gesamtherausgeberin Ruth Wallner) Band 14/2. Wien, Böhlau: 37–60.

LAND NIEDERÖSTERREICH, Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Gruppe Raumordnung, Umwelt und Verkehr - Abteilung Naturschutz (2023): KNOLLCONSULT Umweltplanung ZT GmbH: Managementplan für das Europaschutzgebiet „Kamp- und Kremstal“.

PETUTSCHNIG, J. (2009): Rote Liste der Flusskrebse (Decapoda) Österreichs. In: Zulka, K. P. (Red.): Rote Liste gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 3: Flusskrebse, Köcherfliegen, Skorpione, Weberknechte, Zikaden. Grüne Reihe des Lebensministeriums (Gesamtherausgeberin Ruth Wallner) Band 14/3. Wien, Böhlau: 25–40.

RAAB, R., CHOVANEC, A. & PENNERSTORFER, J., (2006): Libellen Österreichs. Springer, Wien.

SCHRATT-EHRENDORFER, L., NIKLFELD, H., SCHRÖCK, C. & STÖHR, O., Hg. (2022): Rote Liste der Farn- und Blütenpflanzen Österreichs. — Stapfia 114, Land Oberösterreich, Linz.

SPITZENBERGER, F. (2005): Rote Liste der Säugetiere Österreichs (Mammalia). In: Zulka, K. P. (Red.): Rote Listen gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 1: Säugetiere, Vögel, Heuschrecken, Wasserkäfer, Netzflügler, Schnabelfliegen, Tagfalter. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft Band 14/1 (Gesamtherausgeberin Ruth Wallner). Böhlau, Wien: 45–62.

UMWELTBUNDESAMT GMBH, Abteilung Biologische Vielfalt und Naturschutz (2015): ESSL, F. et. al.: Rote Liste Gefährdeter Biotoptypen Österreichs. Umweltbundesamt, Wien.

UMWELTBUNDESAMT GMBH (2020): ELLMAUER, T., IGEL, V., KUDRNOVSKY, H., MOSER, D. & PATERNOSTER, D.: Monitoring von Lebensraumtypen und Arten von gemeinschaftlicher Bedeutung in Österreich 2016-2018 und Grundlagenerstellung für den Bericht gemäß Art.17 der FFH-Richtlinie im Jahr 2019: Endbericht, Kurzfassung. Reports, Bd. REP-0729. Umweltbundesamt, Wien. Im Auftrag der österreichischen Bundesländer.

WOLFRAM, G., MIKSCI, E. (2007): Rote Liste der Fische (Pisces) Österreichs. In: Zulka, K. P. (Red.): Rote Liste gefährdeter Tiere Österreichs. Checklisten, Gefährdungsanalysen, Handlungsbedarf. Teil 2: Kriechtiere, Lurche, Fische, Nachtfalter, Weichtiere. Grüne Reihe des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (Gesamtherausgeberin Ruth Wallner) Band 14/2. Wien, Böhlau: 61–198.

## Anhang

Übersichtsplan\_Regionalentwicklung Kampwald

Plan\_Initialfläche Dobratal